

walt in den alten Vierteln. Man begräbt die Todten, in frischen Kalk, man reinigt die Wohnungen, man zündet an allen Ecken Feuer an, um die ansteckenden Dünste zu verjagen: Alles umsonst. Am 21. Juli scheint die Seuche nachzulassen; aber die Freunde der Stadt soll nur von kurzer Dauer sein. Am 26. Juli kommt das Uebel in einer Straße der Altstadt, der Rue de l'Escale, wieder zum Vorschein; 15 Einwohner werden hinweggerafft, und die Behörde läßt alle Häuser räumen und die Straße an beiden Enden vermauern. Am 30. Juli beräth sich der Gouverneur mit den Schöffen der Stadt, wie man dem Elend der decimirten Bevölkerung zu Hilfe kommen könnte; man findet in der Gemeindefasse 1100 Livres. Am das Unglück voll zu machen, fehlt es auch an Getreide und das Fleisch erreicht unüberschwingliche Preise. Die Seuche macht verheerende Fortschritte. Die Leichen werden farrenweise beerdigt und Galeerensträflinge holen sie ab; aber diese Elende plündern die Pestkranken aus, werden selbst angesteckt und zum größten Theil hinweggerafft. Marseille bietet ein jammervolles Schauspiel. Am 22. August herrscht die Pest an allen Ecken und Enden und ein Drittel der Einwohner ist niedergemäht. Der große Cours (Corse) die öffentlichen Plätze, die Quais des Hafens sind mit Leichen bedeckt. Unter jeder Ulme des Cours, unter jedem Labendach, unter jedem Baume der Promenaden lungern ganze Familien auf Stroh. Man sieht herzzerreißende Ausstritte: Mütter, denen die Kinder an der Brust wegsterben, Leichenbläse Leute, die sich kaum auf den Beinen halten können, um eine Gabe betteln, plötzlich zusammenbrechen und in sonderbaren Stellungen verenden. Am 6. September bedecken 2000 Leichen den Boden und bewirken in der glühenden Sonne einen entsetzlichen Gestank. Da entwickeln der Gouverneur, die Intendanten und Schöffen bewundernswürthe Hingebung. Ein jeder von ihnen nimmt eine gewisse Anzahl von Soldaten und Bauern unter seinen Befehl und geleitet die mit Todten beladenen Karren bis nach einem großen, in den Stein gegrabenen Leichenplatz, über welchem sich die Esplanade de la Tourette wölbt, und wo sich jetzt die herrliche byzantinische Kathedrale erhebt, die auf den Hafen la Zoliette herabblüht. Der Gouverneur, die Intendanten und Schöffen tragen daher eine in Essig getränkte leinene Larve und harren auf dem Begräbnißplatze müthig aus, bis die letzte Leiche beerdigt war. Am 1. November 1720 verläßt der Bischof von Marseille, Mgr. Belzunce, mit seiner Geistlichkeit in feierlicher Procession sein Palais. Barfuß, den Strid am Halse, das Kreuz in den Armen zieht er nach dem anderen Ende des Cours und celebrirt die Messe auf dem mitten unter Todten und Sterbenden errichteten Altar. Von diesem Tage an, nimmt die Pest stetig ab und gegen Mitte December haben die Hospitäler keinen Pestkranken mehr aufzunehmen. Die Pest hatte in Marseille 7 Monate lang gewüthet.

**Frankreich.** (Gambetta.) Man hat schon früher gesagt, die zweite Dictatur Gambetta's habe mit den jüngsten, im republikanischen Sinne ausgefallenen Wahlen zum Senat begonnen. Nun ist Herr Gambetta zwar noch nicht Präsident der Republik, aber seine zweite Dictatur bereitet sich doch schon vor. Der Einfluß Gambetta's in seiner neuen Stellung als Kammerpräsident ist stetig im Zunehmen begriffen. Man erzählt dies u. A. aus der Geschichte, welche der "Figaro" erzählt: Wie man weiß, hat Gustav Flaubert, der Verfasser "Madame Bovary", beinahe sein ganzes Vermögen an einem Handelsunternehmen verloren, an welchem er sich aus reiner Gefälligkeit für einen Verwandten betheiligte. Die Freunde des Dichters kamen auf den Gedanken, sich darum zu bemühen, daß er an Stelle des Herrn Seyvestre de Saey, dessen Tod man täglich erwarten konnte, zum Director der Bibliotheque Mazarine ernannt würde, und Jean Turgenjew übernahm es, die hierzu nöthigen Schritte zu thun. Er wandte sich an eine hohe Dame der Republik (offenbar Frau Juliette Lamber, selbst Schriftstellerin und Wittwe des Senators Edmond Adam), deren Salon das Stellbühlein aller einflussreichen Persönlichkeiten ist. — "Machen Sie mir, sagte die Dame, an einem der nächsten Abende das Vergnügen Ihres Besuches; ich werde Sie Herrn Gambetta vorstellen. Turgenjew folgt der Einladung; er findet den Präsidenten der Kammer nachlässig auf ein Sofa gestreckt und der Verbauung pflegend, die Herrin des Hauses an seiner Seite, und hinter ihm ein ganzer Generalstab von Beamten und Abgeordneten. Turgenjew tritt näher, begrüßte die Herrin des Hauses und diese neigt sich sogleich zu Gambetta; um ihm den Gast zu nennen. Der Präsident der Kammer beschrieb den Schriftsteller kaum mit einem Blick; Turgenjew, zwar sehr betroffen, läßt sich aber um der Sache seines Freundes willen nicht einschüchtern und trägt in wenigen Worten seine Bitte vor. Wieber neigt sich die Herrin des Hauses zu Gambetta und flüstert ihm etwas zu, darauf hört man den Präsidenten der Kammer

trocken und hochmüthig antworten: „Nein, das wird nicht geschehen. Ich will es nicht!“ Turgenjew hatte genug und empfahl sich.

**Genf.** 21. Febr. Vergangene Nacht wurde die Westschweiz von einem heftigen Sturm heimgelacht, der hier und in der Umgegend großen Schaden anrichtete. Auf dem See sind mehrere Boote zu Grunde gegangen; bei St. Saphorin (Waadt) gerieth ein Eisenbahnzug aus dem Geleise, mehrere Waggons wurden in den See geschleudert, doch ist kein Verlust von Menschenleben zu beklagen.

**Petersburg.** 18. Febr. Anlässlich des Friedensschlusses mit der Türkei fand am Sonntag Parade und Gottesdienst im Winterpalais statt. An der ersteren nahmen ausschließlich Repräsentanten der Gardetruppen und solcher Truppen des Petersburger Militärbezirks Theil, welche an dem letzten Kriege theilhaftig waren. Der Kaiser schritt in Begleitung der Großfürsten und der Prinzen von Bayern und Baden die Reihen der Truppen entlang, jeden Truppentheil begrüßend, während die Musik die Nationalhymne spielte. Nach der Parade begab sich der Kaiser nach der Palaiskirche, woselbst Metropolit Sidor das Manifest des Kaisers anlässlich des Friedensschlusses verlas; hierauf wurde der Dankgottesdienst gehalten. Beim Abgange des Theatums wurden von der Peter-Pauls-Festung 101 Kanonenschüsse abgefeuert.

**Verschiedenes.**

(Die Feinde der Unterseeischen Kabel) macht das französische Fachjournal „Die Electricität“ zum Gegenstande einer Besprechung. Danach ist das Meer von kleinen Insekten bevölkert, die sich auf dem Kabelstrang ansetzen und die Guttaperchahülle langsam zerstören. Der Terebo und die Immariaterbrand haben eine unglaubliche Zerstörungskraft. Aber nicht alle Feinde des Kabels sind mikroskopisch. Es ist, als ob alle Ungeheuer der Tiefe sich zur Vernichtung der Telegraphenleitung verbündet hätten. Die Linie von Cayenne nach Para wurde durch große Fische zerstört, deren scharfe Zähne Abbiude auf der Isolierung hinterließen. Die Sägesäge erprobten ihre Waffen an dem Kabel in der Nähe der Antillen. Die Schiltkröten haben die Leitung von Kap West nach der Havana zerstört. Das Kabel im Persischen Golf hat ein Walfisch zerrissen, der jedenfalls zu rasch schwamm, um dasselbe zu bemerken, denn er fuhr mit solcher Vehemenz gegen das Kabeltau, daß er sich selber den Tod gab. Das zerrissene Tau umschlang den Nieseleid des Walfisches und erwürgte ihn. Aber auch Elementargewalten erweisen sich als Feinde des Kabels. So hat im Mitteländischen Meere der Blitz zweimal die Kabelleitung zerstört und in Südamerika unterbrachen Erdbeben die Leitung. Andere submarine Leitungen giengen zu Grunde durch die Meeresströmungen, welche das Tau so lange auf scharfen Felskanten rieben, bis es riß.

(Weber ein verhängnisvolles Mittel gegen die Diphtheritis) wird aus dem Groß-Kärntner Komitat dem „Kleier“ geschrieben: „In der Ortschaft Hiedewic brach vor kurzem die Diphtheritis aus. Die furchtbare Krankheit trat jedoch nur in einer Gasse des Ortes auf und forderte verhältnismäßig wenig Opfer. Der Pope des Ortes wollte nun der Epidemie ein Ende machen; er berief die Popen der sechs benachbarten Ortschaften zu einer Conferenz. Es wurde beschlossen, sämtliche Bewohner der Ortschaft, Alte und Junge, Gesunde und Kranke, um das in der Mitte des Dorfes befindliche Crucifix zu versammeln und „Szluba“ zu halten. Die „Szluba“ aber besteht darin, daß das gesammte Volk, nachdem es vorher unter gewissen Zeremonien geweiht worden, Alle, Kranke und Gesunde, das Crucifix küssen müssen. Die „Szluba“ hatte den Erfolg, daß die Epidemie bereits am andern Tage die ganze Ortschaft ergriffen hatte und nach wenigen Tagen in der 900 Seelen zählenden Ortschaft elf Personen auf der Bahre lagen. Seitdem sind aber mehr als einhundertfünfzig Personen durch die Epidemie hinweggerafft worden.“

**Literarisches.**

In Leipzig und Berlin im Verlage von **Gustav Voigt** ist die 5. Auflage einer illustrierten Flugschrift: „Die Folkertammer der Wissenschaft“ von Ernst von Weber erschienen, die durch ihre ungeahnten Enthüllungen ein allgemeines Aufsehen erregt und bereits in 5 fremde Sprachen übersetzt worden ist. Die Hauptblätter der englischen Presse haben wiederholt auf die gleichzeitig in England erschienene Uebersetzung hingewiesen. Der Preis dieser in allen Buchhandlungen zu habenden Schrift ist zum Zwecke ihrer größtmöglichen Verbreitung auf nur 60 Pf. festgesetzt und der Reinertrag aus ihrem Verlage zur Begründung einer energischen Agitation zur geschlichen Beschränkung der Diversion bestimmt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

Ersteht Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Abonnementpreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 15 S.

**Amtsblatt**  
für den  
**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn vierteljährlich 9 S.  
Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

**N<sup>o</sup> 23.** Donnerstag den 27. Februar 1879.

**Bekanntmachungen.**  
E l l w a n g e n .  
**A u f r u f**  
an **Wilhelm Heinz**, Väter von Asperglen, D.-A. Schorndorf.  
In der Ehestreitsache der **Katharine Heinz**, geb. Kupperle von Asperglen, Klägerin, gegen **Wilhelm Heinz**, Väter von da, Beklagter, Scheidung der Ehe betreffend, wird der Beklagte, dessen Aufenthalt unbekannt ist, zur mündlichen Verhandlung auf  
**Donnerstag den 19. Juni 1879,**  
Vormittags 9 Uhr  
vorgelesen.  
Gleiche Ladung ist an den Gegentheil ergangen. Weitere in der Instanz ergehende Verfügungen werden dem Beklagten, solange sein Aufenthalt nicht angezeigt wird, leblich durch Ausschhängen am Gerichtsgebäude zugestellt werden.  
Den 18. Februar 1879.  
2<sup>1</sup> **Civiltammer des K. Kreisgerichtshofs.**  
**Bartholomäi.**

**Schorndorf.**  
**Den Standesbeamten**  
wird die Vorschrift des vorletzten Absatzes der Minist.-Verfüg. vom 23. October 1875, Minist.-Amtsbl. S. 304 in Erinnerung gebracht, monach über die Formularien fortlaufend Buch zu führen und alljährlich beim Abschlusse der Standes- und Nebenregister der Vorrath zu liquidiren, kürzen und das Ergebnis im fortlaufenden Formularienbuche zu beurkunden ist. Das Oberamt wird sich anlässlich der Anwesenheit in den Gemeinden davon Ueberzeugung verschaffen, ob diese Vorschrift befolgt worden ist.  
Den 26. Februar 1879.  
R. Oberamt.  
Dauu.

**Revier Lorch.**  
**Holz-Verkauf.**  
Mittwoch den 5. März  
aus Staffelhöhren 7 und 8, Eberlesholz: Km: 53  
buchene Scheiter, 31 dto. Prügel, 182 tannene Scheiter, 19 dto. Prügel, 120 dto. Anbruch.  
Zusammenkunft Morgens 1/10 Uhr am Kloster.

**Revier Gschwend.**  
**Nadelholz- Stammholz-Verkauf.**  
Am Freitag den 7. März  
Vormittags 10 Uhr  
aus den Staatswaldungen Hohenhöhl 8, Dietersberg 1, Dammerswald 1, Happtgehren 2, Ebersberg 5, Kirchberg 1, Spielwald 1, sowie Scheidholz aus den Hutten Brandhof und Gschwend:

2101 Stück Langholz mit 241 Fm. I. Cl., 442 Fm. II. Cl., 392 Fm. III. Cl., 490 Fm. IV. Cl., 228 Stück V. Cl., 210 Stück Sägholz aller Classen.  
Zusammenkunft 10 Uhr in Gschwend im Döhlen.  
Ein schöner neuer **Konfirmationsrod** ist sehr billig zu kaufen.  
Wer? sagt die Redaktion.

**Revier Hohengehren.**  
**Nadelholz- Stangen-Verkauf.**  
Montag den 10. März  
aus Hirschgader und Weiher, 78 **schöne Stangen** 11 und mehr m, 290 9—11 m, 800 7—9 m, 2969 5—7 m, 5260 3—5 m, 4080 1—3 m lang, 190 erkene Baumstüben, ferner 3 Loose ungebundenes Nadelkreis 150 Wellen. Ferner 12 Km. eichene Prügel, 14 buchene Scheiter, 1 birken Scheiter, 6 tannene Scheiter, 16 dto. Anbruchholz.  
Am 9 Uhr im Hirschgader beim Engelberg.

**Revier Welzheim.**  
**Holz-Verkauf.**  
Samstag den 8. März  
von Morgens 9 Uhr an im Lamm in Welzheim,  
Scheidholz aus den Hutten Ebni, Schmalenberg und Welzheim: 2 Buchen, 55 Nadelholz- Stämme, Lang- und Sägholz aller Classen. Dav.: 34 buchene Scheiter, 46 dto. Prügel und Anbruch, 6 birken und aspen Holz, 43 tannene Scheiter, 136 dto. Prügel und Anbruch.

**Revier Uebelberg.**  
**Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.**  
Mittwoch den 12. März.  
aus Bahnrain und Marberfalle: 40 Bau- und Wagner-Eichen mit 5 Fm., 66 Nadelholz-Stämme IV. Cl., 23 Fm., 437 dto. V. Cl., 78 Fm., Nadelholz-Kreis-Stangen: 660 St. 3—5 m, 1755 St. 5—7 m, 555 St. 7 und mehr m, Verbstangen 850 St. 7—9 m, 785 9—11 m, 797 11 m und mehr lang; Km. 4 eichene Koller, 27 dto. Prügel, 91 buchene, 8 birken, 1 erkene Scheiter und Prügel, 125 Nadelholz-Prügel, 212 dto. Ausschuß. Morgens 9 Uhr in der Marberfalle auf dem Oberberker Kirchenweg.

**Revier Lorch.**  
**Stammholz-Verkauf.**  
Montag den 10. März  
aus Staffelhöhren 2, 7, 8, Eberlesholz 1, Remshalde 5 und 8: 12 Eichen mit 6 Fm., 35 Buchen mit 18 Fm., 813 Nadelholz-Stämme. **Langholz:** 347 Fm. I. Cl., 379 II. Cl., 160 III. Cl., 71 IV. Cl., 5. V. Cl.; **Sägholz:** 79 Fm. I. Cl., 59 II. Cl., 16 III. Cl.  
Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens 1/10 Uhr beim Kloster. Zum Verkauf um 11 Uhr in der Harmonie in Lorch.

**Für Leineweber.**  
Mehrere **Geschirre**, bezw. Blätter, hat billig zu verkaufen.  
**Maiale**, Weber, neue Straße.

# Kemsthal-Bahn. Die Bauarbeiten zur Unterhaltung des Bahnkörpers nebst Zubehörden, sowie der Hochgebäude im Jahr 1879

Sollen auch heuer wieder soweit möglich im Accord vergeben werden. Die Kostenvoranschläge nebst Bedingnisliste sind bis zum 26. Februar incl. auf dem Bauamt vom 26. Februar bis 3. März incl. bei den Bahnmeistereien Wäiblingen und Gmünd zur Einsicht aufgelegt. Accordslustige wollen ihre Offerte in Procenten der Einheitspreise ausgebrückt und nach Bahn- und Hochbau getrennt bis zum 3. März, Abends, schriftlich hier einreichen. Die Auswahl unter den Offerten wird unbedingt vorbehalten. Mangelhafte oder unverständliche Offerte können eine weitere Berücksichtigung nicht finden.

Schorndorf, den 20. Februar 1879.

**K. C. Betriebsbauamt.**  
Wundt.

**Eblingen.**  
Der auf  
**Donnerstag den 27. d. M.**  
ausgeschriebene  
**Holz-Verkauf**  
im Gungen findet nicht statt.  
Am 25. Februar 1879.

Stadtpfleger.  
Welth.

**Schorndorf.**  
Die Abtragung eines Theils der Stadtmauer und des Walles an der hinteren Römnelgasse soll im Wege des Abtritts verankert werden und beträgt:  
Die Steinbrecharbeit 91 M.  
Grabarbeit ca. 36 M.  
Liebhaber zur Uebernahme derselben wollen sich am **Samstag den 1. März**, Vormittags 11 Uhr auf dem Platze einfinden.  
Den 26. Februar 1879.

Stadtbauamt **Mater.**

**Hauersbrunn.**  
Oberamt Schorndorf.  
**Wein-Verkauf.**

Am nächsten  
**Samstag den 1. März 1879**  
Mittags 1 Uhr

kommen auf dem Rathhause in Schorndorf ca. 4000 Liter 1878er Upergler Wein, angekauft zu 44 M. pro 300 Liter, im Executionsweg zum **letztenmal** in Aufstreich Liebhaber sind eingeladen.  
Den 25. Februar 1879.

Schultheißenamt.  
**Soll.**

Am Samstag den 1. März werden am Auweg, Kreebenweg und vom Schlemgraben mehrere Parthien **Erde** verkauft.  
Zusammenkunft um 1 Uhr beim Steigerthurn, um 1 1/2 Uhr am Kreebenweg, und um 2 Uhr am Miedweg.

**Feldwegmeißenamt.**

**Schorndorf.**  
**Arbeitslöcher** (Nähstlöcher) neuester Art, empfiehlt und hat vorräthig.  
**W. Rog** b. n. Schulhaus.

**Unter-Urbach.**  
10 Centner **Kleehen** und 5 Centner **Stroh** verkauft.  
**Friedrich Gosader.**

**DG.**  
Mang zum Abler.

Heute Donnerstag  
**Mielesuppe**  
nebst ausgezeichnetem Bier wozu einladet.  
Mang, z. Abler.

**Reihes rheinpreussisches  
Fensterglas,  
Spiegelgläser,  
Glasiengel,  
Glaserdiamanten,**  
empfehlen billigt  
**A. F. Widmann.**

Für einen geordneten,  
**jungen Menschen,**  
ist bei mir eine Lehrstelle offen.  
Ebenso suche auf Georgi ein jüngeres **Mädchen,** das Liebe zu Kindern hat.  
**C. Sauer,** Flaschner.

**Verloren.**  
Zwischen Frau Stähle und dem Schwanengang ein **Reihingmaßstab** verloren, abzugeben gegen Belohnung bei Frau Stähle.  
10 bis 12 Centner **Heu** hat zu verkaufen.  
**Schübele,** Zimmermann.

**Grubach.**  
Auf bevorstehendes Frühjahr empfehle ich mich wiederum dem geehrten Publikum hier und hier Umgegend ein  
**Lapeziren**

mit dem Bemerken, daß meine neu sortirte **Musterkarte** mit hübschen und billigen Dessins jederzeit zu Diensten steht.  
Auch habe ich **Bug** zum Verlegen geeignet zu verkaufen.  
**C. Denschle,** Buchbinder.

Eine größere Parthie  
**Hoßdung**  
hat zu verkaufen.  
**Carl Aederle,**  
Kunstmühle Gerabstetten.

Auf unpagirte, an Zuberei stehende Veröffentlichungen wird Nichts erwidert, und bleibt dem Einzelnen sein Urtheil hierüber überlassen.  
Oberamtsbaumelster **Schmidt.**

**Urbach.**  
Unterzeichneter hat 40 Stück **Rußbäume** zum Verlegen, meistens hochstämmige, billig zu verkaufen.  
**Johs. Eisenmann,** G. Rath.

**Winterbach.**  
Bei Unterzeichnetem sind bis Montag den 3. März, Mittags 12 Uhr **schöne Milchschweine** zu haben.  
**Christian Erhardt.**

Wer an Gicht, Rheumatismus oder Erkältungskrankheiten leidet, versehe sich mit dem in zweiter Auflage erschienenen Buch:  
**Die Gicht.**  
Dies vorzügliche, tausendfach bewährte und leicht zu befolgende Anleitungs- und Selbstbehandlung und Heilung obiger Leiden enthaltende Buch sollte in jeder Familie sein und namentlich sein an Gicht oder Rheumatismus Leidenden verüben, dasselbe zu kaufen. Viele Kranke, die vorher Alles vergebens gebraucht, verdanken den Anleitungen dieses Buches die erste Heilung. Prospect auf Wunsch vorher gratis u. fr. durch Ch. Schenckler in Leipzig und Ostel.

Preis 50 Pf., vorräthig in **G. Schmid-**schen Buchhandlung, Schw. Gmünd, welche dasselbe gegen 60 Pf. in Briefmarken franco überallhin versendet.

**Eingeseendet.**  
Auf das Ansuchen mehrerer Milchconsumenten um Abschlag der Milch, sehen wir uns veranlaßt, Obigem einiges zu erwiedern. Wer es weiß, welche Mühe ein einziges Stück Vieh kostet, um dasselbe das Jahr hindurch zu erhalten, dazu das Capital ein solches sich anzuschaffen, ein weit größeres! in Grund und Boden, um dasselbe zu ernähren; wer dieses aus eigener Erfahrung weiß, wird gewiß den Preis der Milch nicht als zu hoch stehend ansehen. Ferner, als der Zentner Futter circa 4 M. bis 4 M. 50 S. kostet, wo das Liter Milch nach mäßiger Berechnung die Verkäufer auf mindestens 20 S zu stehen kam, erboten sich die Käufer keineswegs, zu entsprechend besserer Bezahlung. Wir möchten dieses Obige auch den Ansehern zum eigenen Nachdenken empfehlen, sie würden dann vielleicht wenig von Billigkeit betreffend des Abschlags reden. Noch einiges: kommen wir zum **Schmie,** zum **Wagner,** zum **Gerber,** zum **Schuhmacher,** zum **Kaufmann,** zum **Kapitalisten** u. s. w. so finden wir nicht viel von Abschlag. Würden nun die Herren Milchconsumenten den Versuch machen und ihren Bedarf selbst produciren, so würden sie bald zu richtiger Ansicht gelangen. Dieser genannten Gründe wegen kein Abschlag.  
**Mehrere Landwirth.**

Dem so sehr für den Milchschlag Besorgten diene zur Antwort, derselbe möchte nur selber Vieh halten, dabei würde er finden, daß bei dem bezughabenden Verhältnissen der Milchpreis pro Liter 12 S. für Ankauf und Interesse von Vieh, Futter und Arbeitslohn noch nicht das geringste Tagelohn verdient wird, ohne einen Unglücksfall eingerechnet, dem der Landwirth in viel höherem Grad, ausgesetzt ist, als jeder andere Stand.  
**Mehrere Produzenten.**

## Tages-Begebenheiten.

**Schorndorf.** Am letzten Montag hielt der hiesige Lieberfranz bei gut besetztem Hause, im Saale der Krone hier eine **Gesangs-Aufführung** mit Tanzunterhaltung ab.

Erstere konnte im Ganzen als gut ausgeführt betrachtet werden, nur wäre bei den Gesammtchören noch etwas mehr Präcision von Vortheil gewesen.

Bei der darauffolgenden Tanzunterhaltung dagegen merkte man wohl, daß jetzt für derartige Vergnügen eine ziemlich lange Pause eintritt, weshalb diese Gelegenheit noch Alt und Jung sehr fleißig benützte.

Das kann übrigens im Ganzen gesagt werden, es war wieder einmal ein gemüthlicher Lieberfranzabend, wie sie früher öfter da waren, der von allen Gesellschaftskreisen der Stadt besucht, und jedenfalls auch Allseitig befriedigt hat.

Möge der Verein der seit neuerer Zeit wieder ein reges Streben an den Tag legt, nicht ermüden, so steht ihm auch sicher eine gute Zukunft wieder bevor.

**Stuttgart.** 22. Febr. Gestern Nacht gab es hier wieder einmal (in der Alexanderstraße) eine Schlägerei, bei welcher vom Messer Gebrauch gemacht wurde. Einer der Streitenden wurde erstickt. — Im Laufe des heutigen Vormittags gerietchen die Bewohner eines Hauses der Hagenbergstraße, einer Stadigegegend, welche überhaupt nicht im besten Renommée steht, derart in Händel daß die Polizei einschreiten mußte.

**Von der Jagt.** 23. Febr. Gestern konnte der Postwagen von Gerabronn von Obersteinach an wegen des Schnees nicht weiter passieren; die Passagiere, Bäckerreien zc. wurden von da ab mit Schlitten weiter zur Bahn befördert; die Schneewehen erreichten eine Höhe bis 1 1/2 Meter.

**Berlin.** 23. Febr. General-Feldmarschall v. Moos ist heute Nachmittag um 1 Uhr gestorben.

**München.** 22. Febr. Großes Aufsehen erregt in München ein in der vergangenen Nacht auf einem der frequentesten Plätze der Stadt in der Nähe des Petersplatzes verübten Einbruchdiebstahl. Der Dieb hatte sich den Laden eines Gold- und Silberarbeiters aus versehen und erbeutete Schmuckgegenstände im Werth von 8—10,000 M. Von einem Gendarmen-Serganten verfolgt, feuerte der Dieb auf den letzteren seinen Revolver ab, ohne zu treffen und wurde hierauf überwältigt und verhaftet. Seine Beute will er auf der Flucht in ein Pflaster geworfen haben, wo jedoch bis zur Stunde nichts aufgefunden wurde. Der Verbrecher ist ein oft bestrafter Dieb, Schlossergeselle Klein aus München, und soll einer braven und geachteten Familie angehören.

**Schweiz.** Aus allen Theilen der Schweiz laufen Nachrichten ein über den großen Schaden, den in der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag der Sturm angerichtet hat. In Genf wurden Kamine zerstört, Ziegel von den Dächern heruntergerissen, Fenster zertrümmert u. s. w., doch scheint kein schwerer Unfall vorgekommen zu sein. In Lausanne hauste der Wind schon ärger, namentlich wurde neueren Häusern sehr schlimm mitgespielt, während ältere Gebäude dem Unwetter besser zu widerstehen vermochten. In der Umgegend der Stadt wurden viele Bäume entwurzelt und die telegraphische Verbindung nach allen Seiten hin unterbrochen. Nach dem „Seehaler“ liegen in den Gemeindegemarkungen von Seengen 300 Tannen und Eichen am Boden. — In der Stadt Zürich ist der Schaden verhältnißmäßig gering, dagegen soll in der Nähe der Rehalp eine Scheune gänzlich weggeblasen worden sein. In Meilen versanken zwei Lebschiffe und in Uster brachte der Orkan das gemauerte Dampfsamin einer mechanischen Werkstätte zu Fall. In Ränikon brach in der dortigen Zündholzfabrik Feuer aus und äscherte das Gebäude gänzlich ein. — Die „Appenz. Zig.“ schreibt: „Die letzte Nacht war eine Sturmnacht, wie mir uns einer solchen, außer bei Jöhn, nicht erinnern. Der Nordwest erhob sich zum förmlichen Orkan, der in rasenden Stößen die Häuser nicht nur erschütterte, sondern sie von den Fundamenten zu heben droht und zum eigentlichen Schwanken und Wiegen brachte, so daß der Gedanke an ein Erdbeben nahegelegt wurde. Man fühlt sich im Bette wie in einer Wiege geschaukelt.“

— Donnerstag Abends fand in einem Hause in Mägenwyl (Argau) ein Dynamitexplosion statt, bei der zwei Arbeiter und eine Mutter samt vier Kindern getödtet wurden. Die Leichen waren furchbar zerstückt; einzelne Theile derselben wurden 200 Schritte weit geschleudert. Drei andere Arbeiter sind verwundet.

**Paris.** Der franz. Pfarrer H. Fisch hat folgende statistische Aufstellung gemacht: Am Anfang dieses Jahresübersichts gab es 130 Mill. Katholiken in der Welt und nur 55 Mill. Protestanten. Jetzt sei die Zahl der Katholiken auf 160

Millionen gestiegen, diejenige der Protestanten aber auf 117 Mill. Mit andern Worten heißt dieses: die Protestanten haben sich in 75 Jahren verdoppelt, dagegen die katholische Welt nur um ein Fünftel zugenommen. Sind diese Zahlen richtig, so ist voraus zu rechnen, daß in weiteren 50 Jahren die Katholiken in die zweite Linie gedrängt werden.

**London.** 22. Febr. Nachrichten aus Kapstadt vom 4. Februar zufolge, befinden sich die englischen Truppen noch in der Defensiv. Die Zulus haben keine weitere Angriffe gemacht. Die Colonne des Obersten Pearson hat ihre verschanzten Positionen noch inne. General Chelmsfort mit dem Generalstab sucht die Verbindung mit Oberst Pearson herzustellen.

**London.** 23. Febr. Der Gouverneur des Caplandes, Sir Bartle Frere, meldet, daß wegen der Lage des Obersten Pearson keine Besorgniß bestehe, da derselbe eine starke Position inne habe.

**London.** 24. Febr. Die „Times“ meldet, Frankreich und England senden im gegenseitigen Einvernehmen ein Kriegsschiff nach Egypten im Sinne einer Demonstration und haben die Signaturmächte von diesem Schritte verständigt.

**Charkow.** 22. Febr. Gestern Abend 11 Uhr feuerte ein Unbekannter auf den von einem Balle heimkehrenden Gouverneur von Charkow, Fürstin Krapotkin, einen Revolver schuß ab. Der Fürst ist sehr schwer verwundet. Auf den Mörder wird gefahndet.

## Verschiedenes.

(Der Durchbruch der Weichsel.) Schon seit einigen Tagen durfte befürchtet werden, daß die Weichsel in Folge des Eisganges die Dämme durchbrechen und ihre Fluthen in die Niederungen ergießen würde. Wir haben bereits mitgetheilt, daß das Hochwasser oberhalb Warschau den Weichseldamm durchbrochen und eine große Zahl von Dörfern unter Wasser gesetzt hat. Während nun bei Warschau der Haupt-Eisgang der Weichsel jetzt vorüber zu sein scheint, hat sich bei Thorn die Lage sehr bedenklich gestaltet. Die „Th. Ost. Zig.“ entwirft unter dem 18. von der Situation in und um Thorn folgenden traurigen Bild: „Seit Menschengedenken hat die Weichsel ihren gefährlichen Charakter wohl noch nie in so schrecklicher Weise gezeigt, wie in diesem Jahre: war auch im Jahre 1871 der Wasserstand ein ebenso hoher, so lag doch damals nicht die gewaltigen Eismassen wie heute im Strome. Der Eisgang, welcher gestern Mittag in voller Breite der Weichsel begonnen, kam gestern Abend im Hauptarm zum Stehen: das Wasser stieg seitdem, wenn auch langsam und mehrmals wechselnd, und heute Nachmittag 3 Uhr betrug der Wasserstand über 25 Fuß. Das Wasser ist durch das Brücken Thor bis an den untern Ausgange der Brückenstraße gedrungen, und das ganze Weichselthal, von den diesseitigen Festungswerken bis an die jenseitigen Höhen, ist unter Wasser gesetzt, aus dem nur die Straße, welche von der Eisenbahnbrücke nach dem Bahnhof führt, hervortragt. Auf dem polnischen Arm der Weichsel ist starker Eisgang, der Strom wälzt sich dort mit rapider Schnelligkeit nach der linksseitigen Niederung. Die Holzbrücke über die polnische Weichsel ist bereits in den Nachtstunden zerstört worden. Dagegen liegt das Eis im Hauptstrom noch immer fest und zwar von oberhalb Thorn bis über die Thorer Niederung hinunter. Die Zerdrungen, welche das Wasser angerichtet, sind beträchtlich. Das Zollhaus an der Weichsel ist zusammengedrückt, das Reimann'sche und das Otto'sche Schankhaus sind arg gefährdet, das Schlachthaus auf der Bazartampe ist demolirt, vier Hammel, welche sich in demselben befanden, sind ertrunken. Auf der Fischereivorstadt sind zwei Häuser sehr beschädigt. Welchen Schaden der Eisgang auf den Holzplätzen jenseits der Weichsel angerichtet ist noch nicht abzusehen. Das Eis liegt auch dort noch fest im Hauptstrom, nur das Wasser ist bis jetzt über die Dämme hinausgedrungen. Das Werner'sche Haus in Schmolln ist gestern von den Fluthen weggerissen worden. Der Eisenbahnbaum der ober-schlesischen Bahn gilt als gefährdet. Auf der untern Weichsel und der Rogat macht sich bis jetzt nur allmähliches Steigen des Wassers bemerkbar. Das polnische Hochwasser ist noch nicht herabgekommen. Die Eismassen in der Rogatniederung sind constituirt, ein kleiner Theil derselben hat bereits die Posten bezogen. Ueber den Thorer Wassererkehr vom Mittwoch Abend meldet die genannte Zeitung: „Heute Vormittag um 10 1/2 Uhr setzte sich das Eis der Weichsel wieder in Bewegung, zerstörte die alte Brücke der alten Weichsel gänzlich und brachte fast den ganzen Rest des noch bis jetzt stehen gebliebenen Theils der Holzbrücke aus seiner Lage. Das Gebäude der Zollabfertigungsstelle an der Weichsel ist seitwärts gerückt, auch sind viele Hölzer,

welche an beiden Ufern der Weichsel lagerten, fortgeschwommen. Etwa um 12 Uhr kam das Eis der Weichsel zum Stehen und bildet seitdem einen festen Eisbaum." Der „N. Allg. Ztg.“ telegraphirt man aus Thorn, 19. Februar, Folgendes: Die Gefahr in Folge des Dammburchbruchs der Weichsel ist noch sehr groß. Die Fischereivorstadt steht gänzlich unter Wasser, ein großer Theil der Häuser droht einzustürzen. Der Rangirhof der oberschlesischen Bahn ist zerstört, die Telegraphenleitung gestört. Da auch bedeutende Holzvorräthe fortgeschwommen, ist der angerichtete Schaden ein enormer; doch sind Menschenleben glücklicherweise nicht zu beklagen. Der Wasserstand beträgt 24 Fuß, und ist oberhalb der Stadt die Weichsel noch im Steigen.

(Ein grotesker Gaunerstreich), bei welchem man nicht weiß, ob man mehr die Frechheit oder den fast humoristischen Einfall des betreffenden Patrons bewundern soll, beschäftigt das Stadtschwurgericht in Berlin in einer gegen den Barbiergehilfen Friedrich Gustav Arndt gerichteten Betrugs-Anklage. Der Angeklagte war am 26. September Mittags aus der Strafanstalt zu Plötzensee, wo er eine kürzere Freiheitsstrafe verbüßt hatte, entlassen worden, hatte die neue Freiheit mit einem ergiebigen Trunk spiritus vini begrüßt und sich damit in eine so muthige Stimmung versetzt, daß er sofort den Nachmittag zur Ausübung eines Geniestreichs benutzte. Angethan mit einem Ordensbande betrat er am Nachmittage den Hof des Hauses Yorkstraße 10, wo der Burtsche des dort wohnenden Majors v. Derchau an der Stallthür beschäftigt war. Zu diesem tritt Arndt mit der Weisung, so schnell wie möglich das Pferd des Majors zu fitteln, da er den Auftrag habe, dasselbe schleunigst nach dem Kreuzberge zu bringen, wo die Officiere warten." Den Einwurf des Burtschen, daß der Herr Major ja verreist sei, weiß der Angeklagte damit zu beschwichtigen, daß derselbe plötzlich zurückgekehrt sei, und sein sicheres Aufsitzen verblüfft den biedern Pommer derart, daß er schließlich wirklich das Pferd fittelt, den Fremden dienstfertig in den Sattel hebt und, während derselbe die Müllernstraße entlang reitet, gebulbig zu Fuß hinterher marschirt. An der Ecke der Müllernstraße wurde Halt gemacht, denn hierher „sollten die Officiere kommen." Der Fremde schwatze dem guten Burtschen allerlei Geschichten vor von dem Lieutenant Werber, dessen Zureiter er sei und der das Pferd kaufen wolle, der Burtsche hörte mit offenem Munde zu — da plötzlich häumt sich das Pferd, der Reiter schneuzt mit der Zunge, und „Hurra, hurra, hopp, hopp, hopp, ging's fort in sausenem Galopp, daß Kopf und Reiter stoben und Kies und Funken stoben." — Der ungestüme Reiter jagte über den Exercierplatz nach Tempelhof zu, versuchte vergeblich in Mariendorf das Pferd, welches einen Werth von 2400 M. hatte, zu verkaufen und legte noch denselben Nachmittag die Tour bis nach Köpenick zurück, wo er sein Nachtquartier aufschlug. Am nächsten Morgen ritt er weiter nach Zeuthen, hielt sich dort den Tag über im Gasthause auf, erzählte dem Wirth, daß in Kurzem eine ganze Jagdgesellschaft bei ihm vorprechen werde, und brach gegen Abend mit etwas schwerem Kopf nach Wusterhausen zu auf. Kurz vor Wusterhausen schüttelte sich das kreuzlahm gerittene Pferd das Joch jedoch ab, der angetrunkene Reiter lag plötzlich im Chauffeegraben, und das herrenlose Pferd wurde in ganz abgetriebenen Zustande in Wusterhausen eingefangen. Der romantische Mitt ist dem raffinierten Gauner etwas theuer zu stehen gekommen, denn der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus.

Testament eines verschmähten Junggesellen. In der Stadt Manchester starb vor kurzem ein alter Junggeselle, der ein bedeutendes Vermögen hinterließ. Da er keine nächsten Auserwählten hatte, so war alles begierig, was denn der alte gemüthliche Herr mit seinem vielen Gelde wohl angefangen habe. Doch wie staunte man, als das Testament geöffnet wurde! Darin hieß es: „Mein ganzes Vermögen soll an folgende 31 Frauenpersönlichkeiten gleichmäßig vertheilt werden. (Dann wurden alle Namen auf genauen Adressen bezeichnet.) Sämmtliche 31 Damen haben wir nämlich, als ich um ihre Hand angehalten hatte, einen Korb gegeben, und haben mich dadurch in den Stand gesetzt, ein recht glückliches und heiteres Leben bis an meinen Tod zu führen." Gewiß ein sonderbarer Kauz, dieser Engländer. Der werthung der Koffkastanie enthält 36% Stärkemehl; zur Gewinnung der Stärke schrotet man zunächst die von der Schale befreiten Kastanien und verfährt dann wie bei der Fabrication der Weizenstärke. Der aus Kastanienhäuten hergestellte Kleister bindet sehr gut und wird nicht von Insekten angegriffen, ist daher für Buchbinder sehr empfehlenswerth. Zur Entfernung des bitteren Geschmacks wird die Stärke mit säurehaltigem Wasser gewaschen. Das Kastanienmehl dient auch als ein Waschmittel, das noch besser als Seife den Schmutz hin-

wegnimmt. In Frankreich, und auch im Königreiche Sachsen wird die wilde Kastanie, die man früher für ziemlich werthlos hielt, in hebeuzender Ausdehnung zur Stärkegewinnung benutzt. Da nun auch die Blüthe ein treffliches Bienensutter gibt und das Holz in mancher Beziehung als Werkholz geschätzt wird, als Brennholz immer noch höheren Werth hat als Fichtenholz, so verdient der schon durch sein schönes Aussehen und den dichten Schatten den er gewährt, uns lieb gewordene Baum immer mehr zur Anpflanzung empfohlen zu werden.

(Mittel zur Vertilgung der Ratten und Mäuse.) Dasselbe besteht aus der Meerzwiebel. Zunächst schneidet man die Wurzeln, wenn solche noch an der Zwiebel sitzen, scharf ab, etwaige trockene lose Blätter werden entfernt. Die Zwiebel wird auf einer gewöhnlichen Küchenreibe zerrieben. Zu dem Geriebenen wird so viel gutes Weizen- oder Roggenmehl gemengt, daß es ein Brei wird, consistenz genug, um davon einen Pfannkuchen zu backen. (Die Zwiebel darf darin nicht vorherrschend sein.) Ist das Quantum in einer gewöhnlichen Eierkuchenspanne zu viel auf einmal, so werden zwei Kuchen davon gebacken. Speck, nicht zu wenig, wird vorher ausgebraten und damit der Brei gebacken, und zwar auf beiden Seiten. Ist dies geschehen, zertheilt man den Kuchen in kleinere Stücke (6-8) und legt jedes Stück auf ein kleines Brett oder Dachziegelstück. Diese werden gegen Abend in den Räumen oder Gängen der Stallungen oder wo sonst die Mäuse oder Ratten haufen, hingelegt (nicht in die Röhren oder Höhlen derselben). Am andern Morgen werden etwaige Ueberreste aufgenommen und so weggestellt, daß weder Ratten noch anderes Vieh daran kommen kann. Abends werden diese Reste wieder an die betreffenden Stellen gelegt. Eine Zwiebel mittlerer Größe (ca. 1/2 Pfund wiegend) ist zum erstenmale genug. Verspürt man nach etwa 3 Tagen noch Ratten oder Mäuse, so erneuert man dies Gebäck und macht es wie oben. Jede Ratte oder Maus, die davon gefressen, ist binnen 5 bis 10 Minuten todt. Entweder bleiben die Thiere nicht weit von der Mahlzeit liegen, oder sie kriechen in ihre Höhlen und krepieren dort, was am besten ist, da keine lebende Maus sich in den Höhlengängen wieder blicken läßt, wo eine todtgegangene liegt, wenigstens nicht so lange noch eine Spur davon vorhanden ist. Allen anderen Thieren bringt diese Zwiebel durchaus keinen Schaden. Wer diese Zwiebel reibt, muß Handschuhe dabei anziehen, da der Saft ein sehr starkes Jucken auf der Haut erzeugt, was 1 1/2 bis 2 Stunden anhält, sonst aber ganz unschädlich ist. Das Geschirr, wie Reibe, Pfanne etc., wird wie anderes Geschirr gehörig ausgewaschen und kann zu allen anderen Zwecken wieder verwendet werden.

(Gegen Katarrhe.) Es scheint wenig bekannt zu sein, daß die gewöhnliche Kochzwiebel sich als eines der besten Mittel gegen die besonders im Frühjahr und Herbst so häufig herrschenden epidemischen Katarrhe (Schnuflpen und Husten) bewährt hat. Die Zwiebeln werden geviertelt, mit Kandiszucker oder noch besser mit ungehoppter Bierwürze gedämpft und von dem Saft alle 2 Stunden ein kleiner Theelöffel voll genommen. Diesen eingekochten Saft sollte man in gutverkorkten Gläsern im Hause vorräthig halten. Man würde damit in den meisten Fällen bessere Resultate erzielen, als mit den vielen theuren Katarrhmitteln, Bonbons, Säftechen etc., besonders wenn die Anwendung zeitig geschieht, ehe aus einem einfachen Husten ein hartnäckiger chronischer Bronchial- oder Lungenkatarrh entsteht. Gegen Katarrhe, die bei regnerischem Wetter mit Westwind eintreten, ist das Mittel fast unfehlbar. — Fdgr. —

**Auszug aus dem Standesamts-Register vom 18. bis 23. Febr. 1879.**

**Geburten:**  
Den 18. Febr.: Wilhelm Friedrich, Kind des Wilhelm Bloß, Instrumentenmachers.  
Den 20. Febr.: Louise Christiane, Kind des Carl Friedrich Manz, Eisenbahnarbeiters.  
Den 21. Febr.: Sophie Marie Wilhelmine, Kind des Karl Wilhelm Nippert, Schlossers.

**Eheschließungen:**  
Den 22. Febr.: Christian Friedrich Koch, Hafner, mit Anna Maria Kexler.

**Sterbefälle:**  
Den 23. Febr.: Louise Christiane, Kind des Carl Friedrich Manz, Eisenbahnarbeiters.

Rebigit, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Abonnementpreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

**Amtsblatt** für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn vierteljährlich 9 S.  
Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

**№ 24.** Samstag den 1. März 1879.

**Bekanntmachungen.**  
E l l w a n g e n.  
**A n s r u f**  
an **Wilhelm Heinz**, Bäcker von Asperglen, D.-A. Schorndorf.  
In der Eheerbsache der **Katharine Heinz**, geb. Kupperle von Asperglen, Klägerin, gegen **Wilhelm Heinz**, Bäcker von da, Beklagter, Scheidung der Ehe betreffend, wird der Beklagte, dessen Aufenthalt unbekannt ist, zur mündlichen Verhandlung auf **Donnerstag den 19. Juni 1879,** Vormittags 9 Uhr vorgeladen.  
Einge Ladung ist an den Gegentheil ergangen. Weitere in der Instanz ergehende Verfügungen werden dem Beklagten, solange sein Aufenthalt nicht angezeigt wird, lediglich durch Aushängen am Gerichtsgebäude zugestellt werden.  
Den 18. Februar 1879.  
Civilkammer des K. Kreisgerichtshofs.  
**Bartholomäi.**

**Remsthal-Bahn.**  
**Die Bauarbeiten zur Unterhaltung des Bahnkörpers nebst Zubehörenden, sowie der Hochgebäude im Jahr 1879**  
sollen auch heuer wieder soweit möglich im Accord vergeben werden. Die Kostenvoranschläge nebst Bedingungen sind bis zum 26. Februar incl. auf dem Bauamt vom 26. Februar bis 3. März incl. bei den Bahnmeistereien Waiblingen und Gmünd zur Einsicht aufgelegt. Accordslustige wollen ihre Offerte in Procenten der Einheitspreise ausgedrückt und nach Bahn- und Hochbau gesondert bis zum 3. März, Abends, schriftlich hier einreichen. Die Auswahl unter den Offerenten wird unbedingt vorbehalten. Mangelhafte oder unverständliche Offerte können eine weitere Berücksichtigung nicht finden.  
**Schorndorf, den 20. Februar 1879.**

**Revier Weizheim.**  
**Reisach-Berkauf.**  
Mittwoch des 5. März  
aus oberer Haidehau bei Steinbach: 36 Loose meist buchen Reisch geschätzt zu 1500 Wollen. Um 9 Uhr auf der alten Straße oberhalb Steinbach.  
Bei der hiesigen **Gemeindepflege** liegen

**780 Mark**  
für die Pargellar-Gemeinde: Rastachmühle, Laubstein-Abdungs-Capital gegen gesetzliche Sicherheit sogleich zum Ausleihen parat. Ebenso sind bei der **Gemeindepflege** **Patere** bis nächst Georgi d. J. gegen gesetzliche Sicherheit **350 Mark** auszuleihen.  
Den 30. Februar 1879.  
Gemeindepfleger **Zieker.**

Am nächsten **Samstag den 1. März** von Morgens 8 Uhr an hält Schreiner **Dös** in der neuen Straße von **L. Hahn**, Metzger, einen **Fahrrad-Berkauf**, wobei vorfindet: Mannskleider, Schreinerwerk, worunter 1 Tisch, 1 Kommode, 1 Kasten, Feld- und Handgeschirr, 1 vollständiger Metzgerhandwerkszeug, 6 Simri Weiskorn, 60 Centner Klee, Heu und Dehnd.

**5-600 Mark**  
Pflegschaftsgeld hat an **Georgii** auszuleihen **Dinkel.**  
**Zu verpachten auf 3 Jahre** ca. 1/2 Wögen **Wärr** die Hälfte mit Dinkel angebäumt, oberhalb des Schulgebäudes.  
**Carl Kraih.**

**Turn-Verein.**  
Samstag den 1. März Abends 8 Uhr **Versammlung** bei **Hartmann.**  
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet.  
**Der Vorstand.**

**Strohütte**  
zum **Waschen** übernimmt auch dieses Jahr wieder zur besten Versorgung.  
**Fr. Speidel.**  
Schorndorf.  
Auf kommenden Jahrmartt und Confirmation empfiehlt zur geneigten Abnahme sein Waarenlager, bestehend in

**Tuch & Buckskin,** und sichert die billigsten Preise zu.  
Nüchternsoll  
**C. Miltenberger**, Tuchmacher.  
**Weinstein** lauit  
**C. Miltenberger.**

**Zu dem Möbelmagazin von Kübler**  
sind fortwährend zu sehr billigen Preisen aller Art **Möbel** zu haben.  
**Gutt, Schreiner.**  
Schorndorf.  
Elegante **Arbeitsstischen** für Damen hat vorräthig, sowie **Seitungshalter** mit und ohne Gurten.  
**W. Raß** b. n. Schulhaus.  
Schorndorf  
17 Nr. 24 **Wiesenland**, bei der Delmühle und **Saat-Schmer** hat zu verkaufen.  
**D. Strählen.**